

Brambilla Gerardo, Mons. Giuseppe Marinoni e l'Istituto Missioni Estere di Milano. 8 XVI u. 426 Seiten. Milano, Istituto Missioni Estere, 1926

Marinoni war mit Ramazotti der Begründer der Mailänder Missionsgesellschaft, und da Ramazotti gleich in der Gründungszeit Bischof von Pavia wurde, so lag die Hauptlast der Organisation und später der Leitung der neuen Missionsgesellschaft auf den Schultern von M. Geboren zu Mailand am 11. Okt. 1810, wurde er am 24. Mai 1835 zum Priester geweiht, und nach kurzer Tätigkeit als Lehrer trat er in das Noviziat der Jesuiten in Rom ein, das er indes bald wieder verließ, um bei den Karthäusern anzuklopfen, die ihn aber wegen seiner schwachen Gesundheit nicht aufnahmen, schloß sich dann vorübergehend dem Ehrw. Pallotti an, der damals im Begriffe stand, die nach ihm benannte Genossenschaft zu gründen, war darauf im Hospiz S. Michele della Ripa tätig und kehrte 1850 nach Mailand zurück. Dort erging an ihn der Ruf, sich der eben entstehenden Missionsgesellschaft von Mailand zu widmen, und nun hatte er seine Lebensaufgabe gefunden, der er sich über 40 Jahre (gest. 27. 1. 1891) hingab.

Seine Lebensgeschichte wird so von selbst zu einer Geschichte des von ihm mitbegründeten Istituto Missioni Estere, von seinem Werden und Wachsen, seinen Prüfungen und Schicksalen, seiner Entwicklung in der Heimat, seinen Arbeiten und Erfolgen auf dem Missionsfelde. Mit einer schweren Heim-suchung begann die Auslandstätigkeit. Der erste Missionsversuch auf den Südsee-Inseln Woodlark und Rook mußte nach drei Jahren wieder aufgegeben werden (1855); das ungesunde Klima, die zu große Abgelegtheit und die Herzenshärte der Eingeborenen machten es einer im Entstehen begriffenen Genossenschaft unmöglich, eine solche Mission zu halten. Dafür öffneten sich ihnen bald die Pforten Indiens. In demselben Jahre 1855 übernahmen sie die heute so blühenden Missionen von Hyderabad und Zentralbengalien; drei Jahre später wurde ihnen Hongkong zugewiesen, 1868 kam Birma als Arbeitsfeld hinzu, 1870 die Mission von Honan. Hinter der Missionsgeschichte dieser Gebiete tritt eigentlich die Person des Stifters etwas in den Hintergrund, aber man wird dem Verfasser dankbar sein für das überaus wertvolle Material, das er aus ungedruckten Missionsberichten, Briefen und Akten uns hier zugänglich macht. Die Schlußkapitel beschäftigen sich wieder mehr mit dem Titelhelden, dessen Charakter uns recht plastisch entgegentritt in seiner Klugheit und Herzensgüte, Liebe zur Kirche und Eifer für die Seelen. Das schöne Werk ist ein wichtiger Beitrag zur Missionsgeschichte unsrer Zeit.

Einen Wunsch kann man nicht unterdrücken: Sehr schön schildert der Verf. die innere Entwicklung der Gesellschaft (vgl. Kap. IV: die ersten Patres, V: die Regeln des Institutes, XXIII: der Geist des Stifters, XXIV: die geistliche Schulung der Alumen). Auch die Tätigkeit in den Missionsfeldern ist mit Meisterschaft gezeichnet. Man vermißt aber einen Überblick über die äußere Entwicklung des Instituts in der Heimat: das zahlenmäßige Wachstum der Mitglieder, Studienorganisation, literarisches Wirken, denn das alles hat doch der Stifter mitbeeinflußt. Das so gediegene Werk hätte dadurch noch gewonnen.

Es sei zum Schluß noch auf den schönen Bildschmuck des Werkes aufmerksam gemacht. J. Pietsch O. M. I.

Hagspiel, P. Bruno, S. V. D., Along the Mission trail: I. Bd. In the Philippines. 267 pp. 1925. II. In the Netherlands East Indies. 290 pp. 1925. III. In New Guinea. 270 pp. 1926. Mission Press, S. V. D. Techny, Illinois. Pr. pro Bd. 1,25 \$.

Dieses großangelegte Sammelwerk will in fünf Bänden, von denen die drei ersten über Philippinen, Sundainseln und Neuguinea vorliegen, die beiden letzten über China und Japan noch ausstehen, in Form von Reiseberichten die Eindrücke wiedergeben, die der gegenwärtige Rektor des Steyler Kollegs

von Techny und hochverdiente Förderer des amerikanischen Missionsinteresses (bes. durch seine Zeitschrift „Our Missions“) als Begleiter seines Ordensgenerals auf der Visitation der fernöstlichen Missionsfelder der Gesellschaft Herbst 1921 bis Frühjahr 1923 über Land und Leute, vor allem aber vom Missionsbetrieb gewonnen hat. Er möchte damit, wie er in der Einleitung ausführt, weder eine wissenschaftliche Abhandlung noch eine bloß trockene Statistik bieten, sondern ein lebensvolles Bild insbesondere vom missionarischen Wirken und eine Kollektivantwort auf die vielen Fragen darüber, besonders berechnet für die Mitglieder der Crusade, also Studierende zwischen 16 und 20 Jahren, daher auch dem amerikanischen Geschmack angepaßt, der nicht schwerfällige gelehrte und kritische Auseinandersetzungen, sondern interessante und anschauliche, flott und lebendig geschriebene Schilderungen liebt. Diesen Zweck haben die vorliegenden Bände voll und ganz nach der materiellen wie formellen Seite, im reichen Inhalt wie in der angenehmen Darstellung erreicht; darüber hinaus sind sie aber auch für unsere Missionswissenschaft, speziell für die Missionskunde über das gegenwärtige Apostolat trotz der Vermeidung des streng wissenschaftlichen Gewandes und Apparats um so wertvoller, als sie tief bis ins Innerste der Missionsmethode einzudringen und es wiederzugeben suchen, was ja in den weitaus meisten Missionschriften selbst aus der Feder der Missionspraktiker leider nicht geschieht. So treten uns sowohl die Missionare als auch ihr Tun und Treiben, ihr Ergebnis und ihr Verfahren, aber auch ihr Objekt nach den verschiedensten Seiten überaus plastisch gegenüber. Auf Belege wird vollständig verzichtet, dafür aber am Schlusse jeden Bands die wichtigste Literatur, wenigstens die englische aufgezählt. Die Ausstattung ist eine sehr gefällige und vornehme, namentlich in den trefflich ausgewählten, aufgenommenen und reproduzierten Illustrationen.

Der I. Band erzählt (nach einem Vorwort von Bischof Hurth) im 1. Kapitel nach einer Vorbemerkung über Reiseziel und -anlaß die Abreise von Techny mit ihren Begleiterscheinungen, im 2. den Aufenthalt in San Francisco unter besonderem Eingehen auf die dortige Chinesen- und Japanermission, im 3. die Fahrt nach Honolulu, im 4. die Aussätzigenmission von Molokai, im 5. und 6. die Zwischenstation auf Hawai, im 7. und 8. die in Japan, dessen Missionen schon hier in flüchtigem Blick überschaut werden, um vom 9. an auf den Hauptgegenstand, die Philippinen und speziell ihre Steyler Unternehmungen einzugehen: im 9. auf das Observatorium der Jesuiten, im 10. auf Manila und Umgebung mit seinen Missionswerken, im 11. auf die Abramission der S. V. D., im 12. auf ihre Zentralstation Bangued, im 13. auf die Stationen Dolores, San Juan, La Paz und San Gregorio, im 14. auf Tayum und die Arbeit der Missionsschwester, im 15. auf Langengilang, Bucay und San José, im 16. auf den Abschied und Rückweg, im 17. auf Beschreibung und Geschichte der Inseln, im 18. auf die amerikanische Regierung und Einverleibung nach der Revolution, im 19. auf die jetzige Missionslage speziell gegenüber dem Aglipayanismus, im 20. auf die protestantischen Philippinenmissionen und im 21. auf den philippinischen Katholizismus. Überall werden nicht nur viele Missionsdaten und -szenen eingeflochten, sondern auch treffende Urteile über den Wert abgegeben, z. B. über das letzten Endes negative Fazit der protestantischen Missionsarbeit und über die Qualität der Katholiken unter stillschweigender Korrektur der pessimistischen Darstellung von Schwager in dieser Zeitschrift (1914), wenn auch andererseits dessen Zahlenangaben (z. B. über die Professoren- und Schülerzahl der Thomasuniversität der Dominikaner zu Manila) zu mechanisch ohne Nachprüfung nach dem Jetztstand übernommen sind.

Im II. Band schildert das 1. Kapitel nach einem Vorwort von Bischof Verstraelen die Borneomission auf der Fahrt nach Singapore, das 2. Singapore selbst und dessen Mission, das 3.—5. Java mit seiner Regierung, seinen Missionen, seinen Heiligtümern und seiner Bevölkerung, worauf zum eigentlichen Thema der Sundamission übergeleitet wird: im 6. Kapitel von Südjava (Surabaya-Madura) nach Bali, im 7. auf Lombok, Sumbawa und Sumba,

die wie jenes zur Steyler Mission gehören, aber noch unbesetzt sind, im 8. auf die Geschichte von Flores und dessen Station Ndona, im 9. auf die Jesuiten-vorgänger, im 10. auf Dörfer, Häuser und Volk von Flores, im 11. auf seine Sitten und sein Familienleben, im 12. auf Brautwerbung und Heirat, im 13. auf Krankheit, Tod und Begräbnis mit den Zauberern, im 14. auf die Lelastation, im 15. auf die Mission in Sikka, im 16. auf Ketting, Nita, Maumere und Nele, im 17. auf Ili, im 18. auf Larantuka, im 19. auf eine stürmische Einfahrt, im 20. auf verschiedene Ausflüge und Landschaften, im 21. auf die heidnischen Reste, im 22. auf den Mohammedanismus in Flores, im 23. auf den Konflikt von Kreuz und Halbmond, im 24. auf die unschätzbaren Dienste der Missionsbrüder, im 25. auf die nicht minder wichtigen der Missions-schwesterinnen, im 26. auf das „Schulsystem“, das Spezifische der Sundamission, im 27. auf die Schwierigkeiten und Triumphe der Missionspriester, im 28. auf die Timormission der Steyler, im 29. auf die Weiterreise über Celebes, wo die Mission vom hl. Herzen kurz figurirt. Auch hier finden wir ausgezeichnete Wiedergaben der charakteristischen Missionsmomente sowohl an der Hand der Einzelstationen als auch in zusammenfassender Übersicht z. B. über die Schul-tätigkeit der Missionare und das fanatische Entgegenwirken der in drei Klassen unterschiedenen Moslims.

Ähnlich führt uns der III. Band nach einem Vorwort von Bischof Wolf und einer Skizzierung von Celebes und Molukken mit ihren Missionsversuchen (auf der Durchreise) im 1. und 2. Kapitel an Bord des „Gabriel“, im 3. nach der Steyler Neuguineamission, im 4. Kapitel zur Geschichte Neuguineas, im 5. zu seinen geographischen und klimatischen Verhältnissen, im 6. zu seinen ethnographischen in den Eingeborenen mit den eigentümlichen Rassen-problemen, das 7. in die Anfangsstation Tumleo, das 8. zu der von Ulau und Swein, das 9. nach Boikin, Wewak und Monombo, das 10. nach Bogia, Mugil und der Zentrale St. Michael, das 11. zur Eigentümlichkeit dieser Mission in der wirtschaftlichen Tätigkeit, das 12. nach Alexishafen mit seiner Reiskultur, das 13. in die kritische Kriegszeit, das 14. handelt über das Pidgrin-Englisch, das 16. über hohen Besuch und Hochzeit der Eingeborenen, das 16. über das Leben der Papuas, das 17. über ihren Aberglauben und Hexenspuk, das 18. über das Herz des Volkes (Essen usw.), das 19. über die Missionsfortschritte in einem Vierteljahrhundert, das 20. über die Feier der Fronleichnam-sprozession und von St. Peter-Paul, das 21. über Neubritannien (unser frü-heres Neupommern) mit der dortigen Herz-Jesu-Mission, das 22. über dessen Hauptstadt Rabaul, das 23. über das Erholungsheim der Steyler Missionare in Epping (Australien), das 24. über das Scheiden von Australien und das 25. über den Aufbruch nach China (Hongkong über Manila). Wiederum müssen wir auf diesem gänzlich veränderten Missionsschauplatz die scharfe Beob-achtungs- und Wiedergabe bewundern, die das Besondere dieser Naturvölker und der Missionsweise unter ihnen klar erkennen und umrissen hat, so daß wir daraus nicht nur abwechslungsreiche Unterhaltung, sondern auch die reichsten Belehrungen schöpfen können. Mit Spannung sehen wir daher auch dem chinesischen und japanischen Band entgegen! Schmidlin.

Eingesandt:

- Burlando, An den Ufern des Jang-Tse-Kiang, preisgekr. Drama in drei Aufzügen, Salesianerverlag München, Pr. 1,50 Mk.
 Lic. P. Braeunlich, Sundar Singh in seiner wahren Gestalt, Ungelenk, Dresden 1927.
 Walther Tuc k e r m a n n, Die Philippinen, ein kulturpolitischer Rück- und Ausblick, Teubner, Leipzig 1926.